

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementspreis mit Illustriert. Beilage „Volk u. Zeit“ drei Hauß für die Zeit vom 6. bis 12. April 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.  
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebührt für die achtgeschossene Befestigungsmauer über dem Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.

Fernruf { 905 nur Redaktion.

# Lübecker

# Solezbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 88.

Samstagabend, 12. April 1921.

31. Jahrgang.

## Nationale Würdlosigkeit.

### Zum Fall Dreyer.

S. Lübeck, den 12. April.

Eine Welle der Völkerverbrennung ergiebt sich wieder über das friedlose Europa. In Belgien wird man alte Kunst aus den Museen, tapziert die Wände mit Kreuzbildern von Kindern, denen die „deutschen Barbaren“ die Hände abgeschritten haben und ähnlichen „Dokumenten“ und führt die Schulkindern davor spazieren. In Frankreich wird jeder Mensch von dem nationalistischen Pöbel bespuckt, der sich zu der „Front“ bekennt, das die „Boches“ gewissermaßen auch Menschen sind. In Italien werden Menschen, die sich für nationalistischen Waffenkampf nicht begeistern wollen, kurzerhand niedergeschlagen. Die Liste ließe sich beliebig erweitern; nur in England kämpft gegenwärtig eine sozialistische Regierung einjam aber zäh gezen die Kriegsgegner im eigenen Lande und für den Frieden der Welt.

Nicht die Völker sind es, die hassen. Geh' nach Antwerpen, Paris, Rom; Du kannst Dich ruhig als Deutscher zeigen; der Mann auf der Straße wird Dir freundlich begegnen.

Aber die Hasser haben das Geld; sie haben auch die Macht.

Leider auch wieder bei uns. Was die bürgerliche Reichsregierung, was vor allem der Minister Jarres in den letzten Wochen an verbrecherischer Heile geleistet haben, das muß nicht nur jedem Sozialisten, das nur jedem Deutschen, der nur einen Funken politischen Anstandsgefühls bewahrt hat, die Schande ins Gesicht treiben.

Wir berichteten vorgestern von den Entwicklungen, die die französische Presse zum Fall Dreyer gebracht hat. Wir wollen es nicht glauben; wir wollen nicht glauben, daß eine deutsche Regierung und sei es auch die bürgerliche Jarres-Emminger-Regierung es fertig bringen würde, dem deutschen Namen solche Schande zu bereiten. Wir waren wieder einmal zu optimistisch.

Wie war es doch? — Dreyer wird im Zustand wegen Sachdelikts vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, seine Strafe aber gleichzeitig zu lebenslanger Zwangsarbeit umgewandelt. Er wird zur Verbüßung dieser Strafe nach Frankreich gebracht; dort erklärt er: Den Eltern, die ihn beschuldigen, wird die Entschuldigung gleich entzweit; ein Gnadenzeichen, das die Eltern und der deutsche Botschafter in Paris gleichzeitig an den Präsidenten der Französischen Republik richten, hat Erfolg. Der zu lebenslanger Zwangsarbeit Verurteilte wird bereits nach

9 Monaten vollständig freigesessen. Der deutsche Botschafter spricht Principe seines Dank aus; Stremann selbst nimmt Gedanken, beim französischen Botschafter in Berlin den Dank der deutschen Regierung für diese — leider seltsame — Regung der Menschlichkeit zu bezahlen. Uns als der unglaubliche Dreyer doch nicht, verankert der Reichsminister des Innern eine militärisch-nationalistische Kundgebung und gibt selbst eine Haftrede gegen Frankreich zum Besten. Daß diese Anzüglichkeiten der französischen Presse Wort für Wort wahr sind, wird der Frankfurter Zeitung „von zuständiger Seite“ bestätigt.

Man weiß wirklich nicht, mochtest du mehr staunen soll, über die Weisheit der Regierung oder über ihre Auffassung von Ausland. Glaubt Herr Jarres, daß nach diesem Vorfall die Franzosen eher geneigt sein werden, die noch immer in französischen Gefängnissen leidenden Deutschen heimzusuchen? — Weiß er nicht, daß er diesen bedauernswerten Opfern des Kriegskrieges mit seinem Vorhaben mehr schadet, als ihnen der sachliche und durchaus angemessene Protest des Reichskanzlers nützen kann?

Und will er das Wort von der „Deutschen Freiheit“ wieder zum Geiste der Welt machen, wie es Wilhelm II. tat, als er sich öffentlich brüllte, England die Kriegspläne zum Kriegskrieg geliebt zu haben, zur gleichen Zeit, wie er den Burenführer Krüger seiner wärmsten Freundschaft versicherte?

Einerlei, was Jarres sich dabei gedacht hat, daß er der Würde des deutschen Namens einen schweren Schlag versetzt hat, darüber werden wohl nur die anderen Meinung sein, die glauben, mit Maulwurfsgräben und Säbelgeschleppen Deutschland in der Welt zu Ansehen zu bringen. (Nebenbei bemerkt durch Gellapper mit einem Säbel aus Pappmaché.) Wir Sozialisten haben jedenfalls eine andere Vorstellung von nationaler Würde.

Deutsches Volk, willst Du es Dir noch länger gefallen lassen, daß Dein ehrlicher Name, Dein gerader Sinn durch die verlogene Politik der Regierenden zum Geiste der Welt gemacht wird?

Willst Du Dich wieder von denen führen lassen, die Hass zwischen den Völkern sünd und jetzt zu Hause sitzen oder mit Tochteria-ha hinter der Front herumziehen, während der Panzer in Blut und Schlamm zu Grunde geht?

Dann wähle am 4. Mai national!

## Die Reparationskommission billigt die Sachverständigenvorschläge.

### Die deutsche Regierung hat das Wort.

SPD. Paris, 11. April. (Frz. Drähter.)

Die Reparationskommission hat am Freitagvormittag einstimmig eine Entscheidung angenommen, in der sie zum Ausdruck bringt, daß die Berichte der Sachverständigen eine praktische Grundlage bilden zur schnellen Lösung des Reparationsproblems. Die Kommission ist deshalb geneigt, jetzt von im Rahmen ihrer Besitznisse die Schlussfolgerungen der Sachverständigen zu billigen und die von ihnen vorgelegten Methoden anzunehmen. Um die Durchführung des Programms der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den in Frage kommenden Regierungen die Schlussfolgerungen der Sachverständigenberichte zur Annahme zu empfehlen. Dagegen sieht sich die Reparationskommission genötigt, mit ihrer Zustimmung und ihrer Initiative zurückzuhalten, bis die deutsche Regierung sich zur Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen bereit erklärt hat. Zu diesem Zweck wird die Reparationskommission Vertreter der deutschen Regierung am 17. April anhören, obfern nicht die deutsche Regierung es vorzieht, eine schriftliche Antwort zu geben.

## Die Beratungen der Reichsregierung.

Amtlich wird uns mitgeteilt:

Das Reichskabinett trat am Freitag nachmittag in Beratungen ein über die Sachverständigenberichte und nahm dabei Berichte über die einzelnen Teile der Berichte entgegen. Das Kabinett beschloß, die Vorarbeiten zur Durchprüfung aller Einzelheiten der Gutachten mit größter Eile fortzuführen. Am Montag soll eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Staats- bzw. Ministerpräsidenten der Länder stattfinden.

## Graefe-Goldebee die Hoffnung der Reichszertrümmerer.

Separatisten und Böttische Hand in Hand.

Herr v. Graefe auf Goldebee in Mecklenburg, einer der großen völkischen Kämpfen in Norddeutschland, ist für die Reichstagswahl im Wahlkreis Düsseldorf als Spurenkandidat aufgestellt worden. Wie kommt der Mecklenburger Kämpfer an den Niederrhein, wo er eine marktüdige Unterstützung durch die ehemaligen Separatisten findet? Im gleichen Düsseldorf spielt näm-

lich als Führer der Separatisten Herr Matthes eine große Rolle, der auch im vergangenen Spätjahr, während des Separatistenkrieges, an der Spitze dieser Bewegung stand. Nach der Niederlage, die er mit seinem Separatismus erlitten hat, betätigt er sich doch im Reichstagswahlkampf. Seinen Anhängern hatte er zunächst Wahlhaltung empfohlen, oder „höchstens die Wahl der radikal-republikanischen Partei“, womit er die Kommunisten meinte. Blödlich völkerz aber Herr Matthes eine fiktive Schwäche und erklärt für die Separatisten als faktisch richtig, dem deutschvölkischen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, also Herrn v. Graefe-Goldebee aus Mecklenburg. Die Erklärung für diese merkwürdige Haltung ist inzwischen gefunden. Herr Matthes wurde nämlich über seine für einen rheinischen Separatisten reichlich auffällige Empfehlung eines Deutschvölkischen in einer Vergammlung zur Rede gestellt und mußte zugeben, daß er ein leibhaftiger Neffe des deutschvölkischen Kandidaten Graefe-Goldebee ist. Daher ziehen plötzlich im Wahlkampf in Düsseldorf der rheinische Separatist und völkische Junter einträchtig am gleichen Strang. Diese Blutsverwandtschaft mit dem deutschvölkischen Agrarier aus Mecklenburg mag die Vorliebe des Separatistenhäuplings für fiktive Gewaltmethoden erklären. Herrn Graefe und den Deutschvölkischen gratulieren wir zu diesem Vorspann.

## Die Wahlen in Dänemark.

### Sozialistische Erfolge.

Gestern war Wahltag in Dänemark. Ein kurzer aber schwerer Wahlkampf war vorangegangen; es handelte sich um die Offensive der Arbeiterschaft gegen die bisherige rein agrarische Regierung. So weit sich bisher übersehen läßt, hat sie zu einem vollen Erfolg geführt, wie folgende dem „Hamburger Fremdenblatt“ entnommene Nachricht belegt:

Copenhagen, 11. April. Nach den bisher vorliegenden Wählergebnissen erlischt bei den heutigen Folkszählungswahlen die Regierungspartei der Bauernlinien fast durchweg auch in ihren stärksten Wahlbezirken in Jütland, beträchtliche Verluste. Die drei anderen Hauptparteien, Konservatide, Sozialdemokraten und Demokraten teilen sich in den Gewinn. Die starken Fortschritte scheinen die Sozialdemokraten gemacht zu haben. Wahlrechtslinie haben die „bürgerlichen“ Parteien, Bauernlinie und Konservatide ihre Mehrheit verloren. Der Rückgang der Regierungspartei, der Bauernlinie, erklärt sich vor allem aus der unentzifferbaren uneinheitlichen Haltung der Partei und des Kabinetts Røgaard in der Valutafrage.

Das Südschleswig liegt bis jetzt nur das Resultat von Hadersleben vor. Dort liegt die Stimmengleichheit der deutschen Partei gegenüber der Wahl von 1920 von 1170 auf 1296, die der Sozialdemokraten von 1582 auf 2394.

## Die Sozialdemokratie im Wahlkampf.

Ist das nicht seltsam? Viele Deutsche wissen nicht, wie sie bei sich zu Hause, in Deutschland wählen sollen. Aber dürfen sie in England oder in Frankreich wählen, so würden sie das sofort sehr genau wissen.

Welcher Deutsche würde, wenn er in England wählt, anders wählen als „Labour“? Lest die ganze deutsche Presse von rechts bis links, sie spricht von der englischen Arbeiterpartei mit der größten Hochachtung und Sympathie. Eine Ausnahme macht höchstens die Kommunistenpresse. Doch da besteht wiederum ein Unterschied zwischen Deutschland und England, denn darüber haben die paar Kommunisten, die es dort gibt, fest gesetzt für die Arbeiterpartei gestimmt.

Und welcher Deutsche würde, wenn er in Frankreich wählt, anders wählen als sozialistisch? Welcher Deutsche könnte verzweifeln, daß Leon Blum und seine Genossen in der Kammer mutig gegen das Unrecht des Ruhr-einbruchs protestiert haben?

In England also oder in Frankreich würden alle Deutschen, oder doch die eindrückende Mehrheit von ihnen, sozialistisch wählen. Wären sie Engländer oder Franzosen — o dann wählen sie schon, was sie zu tun hätten, nur als Deutsche wissen sie es nicht.

Ja, sagt man, die englischen Arbeiterparteien und die französischen Sozialisten sind eben in ihrem Lande Patrioten, während die deutschen Sozialdemokraten darüber verloren sind. Aber die französischen Sozialisten werden von den französischen Nationalisten täglich „Knechte der Boches“ und „Landesverräter“ geschimpft. In der englischen Arbeiterpartei sitzen zahlreiche Männer, die ja entschiedene Gegner jedes Krieges sind, daß sie sich während des Weltkrieges lieber in Gefängnis sperren ließen, als daß sie die Waffen ergriffen. Sie sitzen in einer Partei zusammen mit anderen, die während des Krieges, ebenso wie die deutschen Mehrheitssozialisten, mit aller Entschiedenheit für die Landesverteidigung einztraten.

Die Sozialdemokratie sind niegends ratsellos! Sie haben nur überall, auch in Deutschland, andere Vorstellungen davon, was dem eigenen Volke kommt, als die Nationalisten sie haben. Darum in Deutschland und Frankreich die nationalistische Heile gegen die „Vaterlandslosen“, die man in England, wo die politische Erziehung besser ist und man mehr Rücksicht vor stehenden Meinungen hat, nicht kennt.

Die Gegner von echten sagen der deutschen Sozialdemokratie Unterwürfigkeit gegenüber dem Ausland nach. Die sozialdemokratische Linkenpolitik aber kennt kein anderes Ziel, als dem deutschen Volk die Freiheitserziehung zurückzugeben, die es durch die unglaubliche Verbildung seiner Führer im Weltkrieg verloren hat. Was erreicht worden ist, um die außenpolitische Lage zu ändern und die französische Gewaltspolitik in der Welt zu isolieren, wäre nicht denkbar ohne die Arbeit der deutschen Sozialdemokratie!

Jetzt liegen die Berichte der Sachverständigen vor. Wenn man ehrlich sein will, so muß man sagen, daß sie einen großen Fortschritt bedeuten. Die Sachverständigen verlangen von Deutschland immer noch sehr hohe Zahlungen, wenn auch die Summen erheblich niedriger sind als alle, die uns bisher von der Gegenseite genommen wurden, sie verlangen aber auch von Frankreich, daß es die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit zuläßt und auf alle Politik der Sanktionen verzichtet.

Werden die Vorschläge der Sachverständigen angenommen, dann sind mindestens ein paar Jahre der Ruh gewünscht und die Bevölkerung der besetzten Gebiete ist von den furchtbaren Qualen, die sie zu erleiden hat, befreit. In ein paar Jahren kann sich Deutschland aber auch durch eine gute Politik eine solche politische Stellung in der Welt schaffen, daß ein Rückfall in die alte Zeit ausgeschlossen ist, und daß sich das Ausland mit den Zahlungen begnügt, die Deutschland tatsächlich leisten kann, ohne daß seine Wirtschaft und mit ihr die ganze Weltwirtschaft vor die Hunde geht.

Die deutsche Sozialdemokratie fordert eine solche gute Politik. Sie will, daß aus dem neuen Reichstag eine neue Regierung hervorgeht, die diese gute Politik treibt. Und darum steht sie den Hauptfeinden rechts, in dem tollwütigen Nationalismus, der nur Phrasen und Verleumdungen für seine Gegner hat, aber keinen Willen zu klarem Handeln und keinen überlegten Plan.

Der Sozialdemokratie ruht unzertörbar auf der breiten Grundlage der deutschen Arbeitnehmerenschaft, der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Manche Bewegungen sind wie Riesen, die sich nach dem Gewitter zu Sturzwellen verwandeln und mit ihrer Schlammflut die Trümmer der Zerstörung mitreißen, die sie angerichtet haben. Anderen sind die Zeiten, so fehren sie rasch zur alten Trägheit zurück. Die Sozialdemokratie gleicht dagegen dem Strom, der von weiter kommt und weithin fließt, seine Flut mag mit den Zeiten schwanken, aber je näher er der Mündung kommt, desto mächtiger wird er.

Leute, die glauben, mit platten lausigen Schlagworten den „Marxismus“, von dessen geistigem Inhalt sie keine Ahnung haben, erledigen zu können!

Arbeiter, Angestellte und Beamte bilden den Grundstock der sozialdemokratischen Bewegung. Noch stehen sie nicht alle zu ihr, aber zu Millionen und Abermillionen.

hatten sie sich zusammen. Und dieser feste Zusammenhalt bedeutet viel in einer Zeit, in der sich sonst alles zerlegt und alles zerstreut.

Was ist das schlimmste Vater der Unterdrückten? Dass sie sich von den Lastern ihrer Unterdrücker anführen lassen! So droht sich die Tendenz der Zersetzung, die alle bürgerlichen Parteien erfasst hat, auch auf die Bewegung der Arbeitnehmer zu übertragen. Und doch was könnte die Masse der Arbeiter, der Angestellten und der Beamten — gerade ausgeschlossen der Zersetzung auf der anderen Seite — bedeuten, wenn sie bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau zusammenstünde?

Diese Bewegung ist es, was die Sozialdemokratie erstrebt. Sie erfreut sie, um eine Stütze für innere und äußere Freiheit zu werden, um die Staatsbürglerische Gleichberechtigung aller in der demokratischen Republik zu sichern und den schwerleidenden arbeitenden Massen des Volkes ein besseres soziales Dasein zu ermöglichen.

Der Kampf steht zwischen der demokratischen Staatsmacht und der Kapitalismus. Die Kapitalsmacht hat rasch begriffen, dass sie sich in diesem Kampf nur behaupten kann, indem sie sich die Heister nötigen macht. Diese Kapitalsmacht bezahlt heute die Zeugungen, in denen die Sozialdemokratie verleumdet wird, sie bezahlt die Wahlredner, die gegen den Marxismus töben, sie bezahlt die bunten Blätter, in denen demokratisch an allen Straßenecken zum Sturm gegen die Sozialdemokratie aufgerufen werden wird. Diese Kapitalsmacht und die von ihr ausgestaltete nationalistische Reaktion verschulden alles Elend, in dem sich die Massen des arbeitenden Volkes befinden.

Hat diese Massen des arbeitenden Volkes sind — der Staat! Sie können die Regierung bilden, können Gesetze erläutern, sie können die Regierung bilden, können Gesetze geben, können den Widerstand einer reaktionären Polizei und Verwaltung brechen und alle Türe in ihrem Geiste ordnen, wenn sie nur klug sind und ehrig genug sind, dies auch wirklich zu tun.

Hier ist ein gutes Ziel, und das alte in hundert Kampfproben erprobte Votum der Sozialdemokratie steht über ihm. Die anderen, die nur an die Gewalt bewaffnet glauben oder die Macht des Heiles anbeten, lassen Trugbildern nach.

In Frankreich, in England, in Deutschland, überall in die Zukunft mit den Sozialisten, den Arbeiterparteien, den Sozialdemokratien.

Begrüßt, dass man nicht nur in England und in Frankreich, sondern auch in Deutschland sozialdemokratisch wählen muss!

## Deutsches und französisches Großkapital einig — gegen die Arbeiter.

SPD. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.)

Die Gewerkschaftsvertreter des rheinisch-mittelälterlichen Industriegebiets waren am Donnerstag nachmittag erneut zur Entgegnung von Reformationen nach Düsseldorf zur Alten Universität. Neben den Verhandlungen der Alten mit den deutschen Industriellen wurde u. a. besprochen, dass die Industriellen eine Verlängerung der Lizenzen wünschten. Indessen seien dabei von den Industriellen zwei Sicherungen als notwendig bestimmt worden: 1. eine regelmäßige Wagengeschaltung und 2. die Möglichkeit zur Einanreise der Belegschaft. Der Leiter der Alten erklärte daraufhin, dass die Unmöglichkeit der Wagengeschaltung auf die unzureichende Rüstung der in das unklebrige Gebiet gelösten Arbeiter zurückzuführen sei. Die Finanzfrage sei eine Kreditfrage, und die Alten erkannten an, dass Kredit notwendig sei. 2. die Belegschaft in Gang zu halten. Die Kreditfrage habe aber gleichzeitig eine Verzerrungsfrage, denn Kredit sei Verzerrung. Das sei natürlich wahr, jedoch erklärte, wenn von deutscher Seite erklärte Abstimmung, die Alten annehmen seien nicht sicher und würden die Belegschaft vom Stillstand bringen. Die Alten erklärten, dass die Belegschaft erträglich seien. Dafür wäre man auf die Zustimmung der Belegschaft alle nach Alten der Alten notwendigen Maßnahmen gegen die Industrie ergriffen worden.

Die Vertreter der Gewerkschaften verwiesen auf die große Bedeutung der Belegschaft durch die Wissensverträge, die in einer Art, die von Frankreich herkommenden Rechtslage geführt haben. Die Verzerrung der Belegschaft bei derart gemordeten, dass in nicht fernster Zeit die Produktion erheblich leidet müsse. Viele Tausende habe schon Ausdruck u. a. auch in dem Lohnanteil am Kohlepreis. Während in der Kriegszeit der Lohnanteil 35 Proz. des Bruttoreises zusammengesetzt war, sei er heute nur noch 29 Proz. Stellt man nun dabei die unzähligen eingetretene Verzerrung unverhüllt fest, müsste, um den Kriegslohn zu erhalten, den Bergarbeiter noch eine Verkürzung von mindestens 25 Proz. zugestehen wollen. Gleiches gilt für die Tiefbauarbeiter.

Ausreichend für die Erfüllung der Alten-Vereine, die darauf erfolgt. Auch ihrer Meinung ist, im Gegensatz zu der Auffassung der Gewerkschaften, das Lohnniveau der Arbeiter nicht besser, als irgendwelche Verhältnisse bestanden haben. Das Niveau der Lebenshaltung sei ausreichend und liege nicht unter jener Stufe, der zur Erhaltung der Arbeitskraft reicht, der es die Verteilung der Gewerkschaften liegen zum Schutz dient. Deutlicher sei, dass die Masse der Alten unbedingt ist.

## Der Kronprinz lässt sich huldigen.

Wieder ein Hohenzollerischer Vorbruch.

Breslau, 11. April.

Der zärtliche Kronprinz wurde gestern in Breslau zum erstaunlichen Gegenstand einer öffentlichen monarchistischen Demonstration. Es war zu einem Konzert der Kaiserwehr im Circus Durch erschienen, in Begleitung seiner Frau. Weite Kreise waren vorher auf seine Anwesenheit vorbereitet worden. Als die Kapelle das Deutschlandlied und Fridericus Rex spielte, brachte die Zuhörermenge, die durch ein ziemlich hohes Eintrittsgeld entsprechend gesetzt war, feiernd dem Hohenzoller eine Kundgebung dar, deren Tendenz nicht zu erkennen war.

Der Kronprinz selber hielt sich zurück, die Monarchen aber legten ihre Kundgebungen doch fort, bis er im Auto wieder nach Oels zurückfuhr. Falls sich solche Kundgebungen wiederholen sollten, dürften Gegenspieler und Gewerkschaften nicht ausleben. Die Monarchen werden es ja dann selbst erzählen haben, wenn die Anhänger des Hohenzollerns in Schlesien zu einer Verschärfung der innerpolitischen Spannung führen.

Bei seiner Sitzung, ihm der Aufenthalt in Deutschland zu gestalten, hat der jüngere Wilhelm Verpflichtungen übernommen, an die er rechtzeitig von der Regierung erinnert werden sollte, bevor er selbst ins Gebürg kommt.

## Das unersättliche Großkapital.

### Zur Spaltung der Volkspartei.

Die "Kölner Zeitung" bezeichnet als die eigentlichen Gründe, die zu der Spaltung der Deutschen Volkspartei geführt haben, dass der schwerindustrielle Flügel vor allem zwei Forderungen stellte: 1. "Eine gesonderte Industriopolitik", 2. die Absehung von Marxismus im Sinne einer Rückkehr zu der Bismarckischen Politik gegen die Sozialdemokratie. — Die "Kölner Zeitung" protestiert gegen den Vorwurf, dass die Deutsche Volkspartei den Industriellen nicht gegeben hätte, was den Industriellen gebühre.

In der Tat wird jeder billig Denkende zugeben müssen, dass die Deutsche Volkspartei die Interessen der Industriellen stets den Interessen der deutschen Wirtschaft überordnet und darüber verfügt hat, die Industrie auf ihre Pflichten gegenüber dem Staat hinzuweisen.

## Die Katholiken gegen Ludendorff.

### Ein spätes Erwachen.

München, 11. April.

Wie seit längerer Zeit angekündigt, veranstalteten die Münchener Katholiken am Donnerstag abend eine große Kundgebung gegen Ludendorffs antikommunistische Propagandisten im Hitler-Projekt. Es waren u. a. auch der Kardinal Faulhaber und die Minister Schwerer und Matt erschienen. In seiner Predigt sagte der Reichstagsabg. Rauch: „Ludendorff hat den Patriarchen angegriffen, dem er es doch zu verdanken hat, dass er nicht als Kriegsverbrecher an die Entente ausgesetzt worden ist. Aber Danke ist eine beschämende Blume, die nicht auf dem Feldherrnhügel gedeiht.“ Rauch behandelte dann die christlichfeindlichen Ziele der völkischen Bewegung, lobte den italienischen Feudalismus und den Hitler der ersten Zeit, der noch in einer einfachen Manfare gesessen habe, während der Hitler von heute nur mehr der Trommler sei; die Führung hätten andere in der Hand. — Nach der Annahme einer Enthüllung sprach der Kardinal noch einige von Bitterkeit erfüllte Schlussworte: „Wir Katholiken fordern heute, dass wir nicht nur die Gnade von Menschen bekommen, für das Vaterland zu sterben, sondern dass wir auch das Recht haben, für unser Vaterland als Ebenbürtige zu leben. Wenn, was Gott fernhalten möge, die Stunde kommt, wo man wieder hundertausende braucht zum Totschießen, dann wird man wieder mit den Katholiken Frieden machen.“

## Nom bayrischen Separatismus.

Die Kommunalpartei klagt.

SPD. München, 11. April. (Eig. Drahtber.)

Unter die schon früher behauptete Verbindung der Bayrischen Volkspartei (Dr. Seim) mit den Franzosen zwecks eines Separation-Lagers persönlich den "Völkischen Kürzer" neues Maßnahmen. Nach dieser Darstellung erhielt der Führer des Bayrischen Bauernbundes, Eisenberger, im April 1920 eine Einladung der Führer der Bayrischen Volkspartei zu einer Begegnung in einem Münchener Hotel. Eisenberger lehnte ab, weil man wegen eines Zusammenseins mit den Franzosen reden wollte. Im Mai 1920 kam dann ein Dr. Marcin zusammen mit dem Herrn Millerand im Auto nach Fürth bei Regensburg, dem Hotel Eisenberger, um ihn zu beeinflussen, zu einer Separationskonferenz mit Unterstützung Frankreichs einzumaden. Eisenberger schied wieder ab und warf die beiden heraus. Um Jungen zur Anstellung zu haben, hatte er vorher seinen Sohn Georg und seinen Nachbarn Staller herbeigeschickt. Dabei sagte der Herr Millerand: „Herr Eisenberger, tun Sie doch mit, die Jungen von der Bayrischen Volkspartei haben schon zugezogen. Wir brauchen nur noch den Bauernbund.“ Eisenberger und die Jungen der Partei, viele Ausländer mit ihrem Ende zu betrügeln.

## Energieheftige Bekämpfung der Wohnungsnot — in England.

London, 11. April.

Das von der Regierung zur Ausarbeitung eines Programms über den Bau von Arbeitersiedlungen zur Bekämpfung der Wohnungsnot eingesetzte Komitee hat seine Arbeit beendet und ein umfassendes Programm vorgelegt. Das Komitee repräsentiert alle Gruppen des Baugewerbes, also auch die Unternehmer. Es schlägt vor, dass Parlament ein Baumprogramm beschließen zu lassen, das sich über 15 Jahre erstreckt und den Bau von insgesamt 2500000 Arbeitersiedlungen vorseht. Die Gewerkschaften haben durch ihre Vertreter ausdrücklich versichert, dass sie der Durchführung des Programms jede Unterstützung leihen würden. Die von dem Komitee festgelegten Preise des Baumaterials verhindern eine Überreicherung. Für jedes der Häuser ist nach dem Programm ein Baugruben von etwa 100 Quadratmetern vorgesehen. Die Löhne der Bauarbeiter sollen grundsätzlich denen der allgemein gängigen Tarife entsprechen. Über den vorausichtlichen Betrag des Hauses ist noch nichts geagt.

## Weitere Stimmen zum Sachverständigen-Gutachten.

### Amerika und Italien.

Heute die Haltung Amerikas liegt eine Washingtoner IWF-Befragung vor, in der es heißt:

Die meisten amtlichen Kreise sind nicht geneigt, ein Urteil über den Bericht des Komitees Davies abzugeben, bis sie Zeit gefunden haben, ihn im einzelnen zu prüfen. Man macht aber keinen Vertrag, die Hoffnung der amerikanischen Regierung zu verhindern, dass der Plan von den effizienten Mächten annehmbar gehalten wird, darin eine Lösung des europäischen Problems ent-

steckt werden wird. Man ist hier der Ansicht, dass in der Regelung der Reparationsfrage die Hauptschwierigkeit der gesamten Regelung liegt. In amtlichen Kreisen wird in diesem Zusammenhang an die Newhaven'sche These des Staatssekretärs Hughes im Jahre 1922 erinnert, in der er erklärte, dass, wenn die Mächte zu einer Vereinigung über den Sachverständigenplan gelangten, „die Amerikanische Hilfsbereitschaft nicht versiehen könnten, sich hoffnungsvoll zu öffnen.“

Skeptischer verhält sich die italienische Presse:

Der faulische „Corriere de Italia“ meint, infolge der Intrigen Poincaré werde der Bericht ein diplomatisches Dokument ohne praktische Anwendung bleibe. Die „Tribuna“ schreibt: Die Annahme der Vorschläge werde in Deutschland auf Schwierigkeiten stoßen, da die Politiker wegen der Wahlbewegung der wachsenden Strömung noch rechts nachgeben. Der „Hund“ weist auf die Stärke hin, welche Poincaré Intrigen durch die deutsch-nationale Bewegung erfahren. Nicht umsonst habe es Poincaré so eingerichtet, dass das Gutachten gerade während des deutschen Wahlschlages herauskommt.

## Politische Notizen

Großadmiral v. Tirpitz hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur der Deutschen Nationalen Volkspartei für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben angenommen. Eine in Weimar abgehaltene deutschmännige Versammlung stellte für die Reichstagswahlen im Wahlkreis Hessen-Nassau und Walde des Staatsminister a. D. Dr. Helfferich als Spitzenkandidat auf.

Der sächsische Provinziallandtag wählte am Mittwoch als Landeshauptmann anstelle des jetzigen Reichsverkehrsministers Oester im zweiten Wahlgang den früheren Gesandten in Brüssel Genossen Dr. Landsberg. Damit hat die Provinz Sachsen neben einem sozialdemokratischen Oberpräsidenten auch einen sozialdemokratischen Landeshauptmann. Die Wahl erfolgte auf 6 Jahre.

Das deutsch-englische Abkommen über die Herabsetzung der Reparationsabgabe von 5 Prozent auf die Einfuhr nach England in ein zweieinhalb Monate verlängert worden. Das Abkommen war in Erwartung des Sachverständigenberichts nur bis zum 15. April geschlossen, gilt aber jetzt weiter bis zum 15. Juni.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Garros, hat sich zur allgemeinen Neubewilligung dazu aufgeschwungen, auf Grund der bestehenden Verordnung über die Auflösung des militärischen Ausnahmezustandes die in Berlin erschienende "Deutsche Zeitung" auf 10 Tage zu verbieten. Anlaß zu dem Verbot gab ein Artikel "Wehrmachts- und Politik", in dem ausgeführt wird, es wäre ein schwerer Irrtum, zu glauben, dass der Verfassungsschutz die Reichswehr davon abhalten werde, in politischen Stürmen und Wirren für ein eigenes politisches Urteil einzutreten. Man müsse sich darüber klar sein, dass die Verfassung der Reichswehr vollständig gleichgültig sei.

Dortmund, 11. April. (Eig. Drahtber.) Auf der Zehn Minutenbank in Krüsel erfolgte eine schwere Schlagwetter-Explosion, wobei vier Bergarbeiter getötet wurden. Daraufhin wurde die Rettungsmannschaft alarmiert. Bei den Rettungsarbeiten fanden noch zwei Steiger der Rettungsmannschaften den Tod. Die Untersuchung über die Explosion ist noch nicht abgeschlossen.

Köln, 10. April. In Solingen, das seit langem als kommunistische Hochburg gilt, in der kommunistische Arbeitersekretär Wieden aus der Partei ausgetreten. Er hat gleichzeitig den Posten im Aufsichtsrat der Konsumgenossenschaft "Sozialmark", wo er Vertreter der KPD war, niedergelegt.

Paris, 1. April. Der Senat hat Kredite für den Bau von zehn neuen Marineeinheiten bewilligt. Diese Kredite sollen demnächst die Kammer beschäftigen.

London, 11. April. Die Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale beschloss am Freitag, den Zusammenschluss der nächsten Executive zu vereinigen, die nach dem Luxemburger Beschluss in der Pfingstwoche in Wien stattfindet, am Donnerstag, den 5. Juni, festzulegen.

London, 11. April. Infolge der Weigerung der Werftarbeiter in Southampton, zur Arbeit zurückzufahren, haben die Schiffsbauunternehmer am Freitag beschlossen, sofort die Generalausperrung aller englischen Werftarbeiter vorzunehmen. Es kommen 100 000 Mann in Frage.

Die Bergarbeiter haben mit einer kleinen Mehrheit gegen die Annahme der getroffenen neuen Lohnvereinbarung gestimmt. Da zum Streik jedoch eine Zweidrittelmehrheit nötig ist, bleibt der Frieden vorläufig gewahrt.

London, 9. April. In dem Bestreben, die zu erwartende Ausperrung der englischen Werftarbeiter zu verhindern, hat die Gewerkschaft der Hafenarbeiter 1000 ihrer Mitglieder in Southampton, auf deren Widerstandsfähigkeit und Disziplinlosigkeit die gegenwärtige Krise zurückzuführen ist, aus der Organisation ausgeschlossen.

London. Am 10. April wurde der bisherige Distriktssekretär von Rhondadareper Coof anstelle von Frank Hodges, der einen Ministerposten übernommen hat, zum Sekretär des englischen Bergarbeiterverbands gewählt. Dagegen bleibt Hodges internationaler Bergarbeitersekretär.

London, 7. April. Ein Telegramm aus Kapstadt teilt mit, dass General Smuts der Premierminister von Südafrika, seine Demission eingereicht hat. Diese Demission wurde durch das Resultat der Teilstimmen von Waterford hervorgerufen, in denen der Kandidat der nationalen Burenpartei den Kandidaten der südafrikanischen Partei geschlagen hat, deren Führer General Smuts ist.

Sahore, 6. April. Die Pest wütet in Indien schwerer als jemals seit 1918. Man schätzt die Zahl der Todesfälle im Monat März auf annähernd 25 000. Die Seuche dürfte noch weitere 5 Wochen andauern. Die Regierung bewilligte 50 000 Rupien für ärztliche Hilfeleistung.

Görlitz, 5. April. Bei den finnischen Reichstagswahlen erhielten hier der finnändische Block 21 000, die Sozialdemokratie 18 000, die Kommunisten 10 000, die Fortschrittspartei 9 000, die Schweden 8 000, die Agrarier 4 000 Stimmen.

# Nachlänge zum Eisenbahnerkonflikt.

## Die Kommunisten als Streikbrecher.

Angesichts der geschlossenen Front der Eisenbahnergewerkschaften hat sich die Reichsregierung im letzten Augenblick dazu verstanden, dem Lohnakkord ihre Zustimmung zu geben. Stunde die Reichsregierung nicht unter dem Druck der Unternehmer, dann hätte sie niemals ihre Zustimmung zu einem mühsam zusammengetragenen Akkord verweigert, das den so schief bezahlten Eisenbahnarbeitern die beschiedene Zulage von 5 Pf. die Stunde bringt. Es dürfte die Autorität dieser Oberbürgermeisterregierung gewiss nicht haben, wenn sie nunmehr sich gezwungen sah, dem getroffenen Akkord doch ihre Zustimmung zu geben.

Es ist ungewöhnlich, daß man die Öffentlichkeit mit angeblichen währungs-politischen Gründen zu täuschen versuchte, während es sich in Wirklichkeit nur um eine Lappalie handelt. Die Eisenbahner betrachten dieses Lohnakkord nur als eine Abschlagszahlung. Nur die große Arbeitslosigkeit, der vorgenommene Abbau und die Rücksicht auf die ganz allgemein noch so niedrigen Löhne der Industriearbeiter hat sie dazu bewogen, sich mit dieser Abschlagszahlung zufrieden zu geben. Aber sie werden sich am 4. Mai erinnern, daß es eine bürgerliche Regierung gestillt und getrieben von den Unternehmerorganisationen war, die ihnen auch diese beschiedene Forderung zu verweigern versucht hat.

Sachlich sei noch hinzugefügt, daß in den gestern stattgefundenen Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium eine Einigung in der Arbeitszeit dahin erzielt wurde, daß grundsätzlich der Achtsundtag anerkannt wurde, aber in Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage bleibt und kann angeordnet werden können. Für die neunte Stunde wird der übliche Stundenlohn bezahlt, für die zehnte erfolgt der tarifliche Zuschlag. Für die Oberbauerarbeiter, d. h. die Streckenarbeiter, die Saisonarbeiter sind, erfolgt für die im Sommer geleistete zehnte Arbeitsstunde, die im Jahresdurchschnitt durch Freizeit ausgeglichen wird, ein Zuschlag von 5 Pfennig. Alle Arbeiter, die sich im Ausland befinden, oder ausgesperrt worden sind, werden wieder eingestellt. Die weiteren Verhandlungen, die Detailsfragen betreffen, beginnen Donnerstag.

Jedoch, wenn wir sagten, daß eine geschlossene Front der Eisenbahnergewerkschaft diesen Erfolg errungen hat, so müssen wir eine Einschränkung machen. Die Front bestand aus dem freigewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahnerverband und den kommunistischen und Hirsch-Dunderschen Organisationen. Es gibt daneben noch eine kommunistische Organisation, den sogenannten Freien Eisenbahnerverband. Als der Kampf zum Abschluß kam, veröfentlichte diese Organisation einen Aufruhr, in dem sie die Eisenbahner aufforderte, "Vorbereitungen" zum Kampf zu treffen und den Anweisungen des D.E.V. nicht Folge zu leisten...

Nachdem nun der Kampf als abgeschlossen betrachtet werden kann, können wir gewisse Tatsachen mitteilen, die wir aus begreiflichen Gründen während des Kampfes zu veröffentlichen uns scheuten.

Diese angeblich so revolutionäre Organisation, die mit den Methoden und auf Besuch von Włoszczowa den deutschen Eisenbahner die Freiheit und sonstige schönen Dinge zu bringen versprach, hat während der langen Monate, die dem Kampf vorhergingen, nicht nur nichts getan, als der Kampf ausbrach, hat sie den Streikfront betrieben. Während der D.E.V. 10.000 Mitglieder im Ausland hatte, haben die Mitglieder des Freien Eisenbahnerverbandes z. B. im Elsässer Bezirk erklärt, daß sie an dieser Bewegung nicht teilnehmen. In Opolu und in Schwertze (Rohr) haben die Mitglieder dieser kommunistischen Organisation öffentlich erklärt, daß diese Bewegung des D.E.V. kaputt gemacht werden müsse. In Karlsruhe i. B. hat der Führer des Freien Eisenbahnerverbandes, Bühl, die Eisenbahner aufgefordert, wieder in den Betrieb zu gehen.

Wenn es wahr wäre, was die KPD heute erzählt, daß die KPD die alleinige Partei sei, die einen wirklichen Kampf gegen das Kapital führt, wo war denn die KPD, die ganzen Monate gewesen? Und wo war sie insbesondere in diesem Kampf?

Sie hat sich diesmal, wie früher, gedrückt, ja sie ist diesmal, teils aus Feigheit, teils in der Hoffnung, die Bewegung und damit den D.E.V. kaputt zu machen und die Trümmer zu erheben, zur Streikbrecher geworden. Damit ist der Staat über sie gesiegt.

# Spieldwirtschaft.

## Unsere Kreditpolitik.

### Eine bürgerliche Stimme.

Wir haben hier in den letzten Tagen wiederholt auf die Gefahren unserer Währungs- und Wirtschaftspolitik hingewiesen, die uns näher und näher an den Rand einer neuen Kreditinflation, einer neuen Zerrüttung des Geldwesens bringt. Da Max Hirsch Horn nimmt nun in der „Döss-Zeitung“ Prof. Julius Hirsch, früher Staatssekretär im Wirtschaftsministerium und einer unserer fähigsten Wirtschaftspolitiker, hierzu Stellung.

Er stellt folgende dringende Forderungen:

„Wollen wir bei der offensichtlichen Fazitstellung, in die wir hineingeraten sind, die allzu häufig begonnene Erweiterung von Wirtschaft und Währung nicht erneut gefährden, so ist das Entscheidende, was Ihnen jetzt geschehen muß, dieses:

1. Nicht nur seinerlei Vermehrung von Reichsbank- und Rentenmarkt-Kredit mehr, sondern planmäßige Verminderung. Die einzige Stelle, wo eine Verminderung nicht volkswirtschaftlich zweckmäßig ist, sind die Kredite für landwirtschaftliche Betriebe, insbesondere Düngemittel. An allen anderen Stellen planmäßige Verminderung der auf Privatkredit hinausgeführten Zahlungsmittelmenge.“

Diese kann nicht durch „Kontrolle“ zwischen wichtigen und weniger wichtigen Industrien, sondern durch massive Verschärfung (Distortionierung) gefördert werden. Eine solche zwinge insbesondere unter Kontingenzen, höhere Kreditzinsen zu geben, nehdurch den Debenturen die obere Grenzen eben wegen mangelnden Angebots an Kredit bereits zu hoch ist. Ich denke zunächst an die baldige Verabsiedlung des Reichsbank-Distortionates.“

2. Bei der Reichsbank und allen gemeinwirtschaftlichen und privaten Spareinrichtungen sollen Devisenkredite gegen Einzahlung in Devisen und fremden Noten aufgenommen werden unter Aufzehrung der Rückzehrung der Noten- und Devisenbestände der Privaten.“

3. Schleunige Umstellung unseres gesamten Geldwesens, dessen Ausdehnbarkeit sich jetzt bereits so bedenklich gestellt macht, auf Goldgrundlage. Nur diese kann auf die echte Basis des Geldes, die metallistische, zurückführen.“

4. Der Abbau der auswirtschaftlichen Betriebsformen muß außer von der Kreditsseite her gleichzeitig auch von der Seite der Wirtschaftspolitik erfolgen, insbesondere

## Devisen-Kurse.

### Anliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

#### Alles in Billionen Mark

|                              | 11. April.  | 10. April. |
|------------------------------|-------------|------------|
| Amsterdam . . . . .          | 100 II.     | 156,61     |
| Buenos Aires . . . . .       | 1 Peso      | 1,275      |
| Brüssel (Antwerp.) . . . . . | 100 Fr.     | 20,95      |
| Kristiania . . . . .         | 100 Kr.     | 57,85      |
| Kopenhagen . . . . .         | 100 Kr.     | 69,82      |
| Stockholm . . . . .          | 100 Kr.     | 110,92     |
| Helsingfors . . . . .        | 100 Finnum. | 10,57      |
| Rom . . . . .                | 100 Lire    | 18,55      |
| London . . . . .             | 1 "         | 18,205     |
| Newyork . . . . .            | 1 Dollar    | 4,19       |
| Paris . . . . .              | 100 Frs.    | 24,14      |
| Zürich . . . . .             | 100 Frs.    | 78,72      |
| Madrid . . . . .             | 100 Peseta  | 56,16      |
| Portugal . . . . .           | 100 Escudo  | 12,96      |
| Japan . . . . .              | 1 Yen       | 1,775      |
| Rio de Janeiro . . . . .     | 1 Milreis   | 0,475      |
| Wien . . . . .               | 100.000 Kr. | 6,08       |
| Jugoslavien . . . . .        | 100 Dinar   | 5,63       |
| Budapest . . . . .           | 100.000 Kr. | 6,08       |
| Bulgarien . . . . .          | 100 Lewan   | 8,29       |
| Danzig . . . . .             | 100 Gulden  | 72,51      |
|                              |             | 72,81      |

Als sie, in Wahrheit das liebste Kind Tiroler Mödel, im goldenen Sonnenuntergang auf seinem Arm wieder dem Dorfe zuwanderte, stützte die Last im Lachen und Plaudern nach.

Der folgende Tag sollte ihr letzter vor der Heimreise sein.

Um frühen Vormittag wanderten sie mit Stoß und Hut wieder dieselbe Straße hinaus um diesmal bis zur Höhe des Fernpasses zu schweifen und dort ihr Abendabendessenz zu nehmen.

Indessen schon jenseits des Weißensees beobachteten sie aus der hohen Walzpracht der Straße heraus, oben hinter den Höhen, draufende Weierwölfe.

„Du bist ein Gewitterkind,“ lachte er heiter; „was werden wir erleben, wenn es blitzt und donnert?“

Das außerordentliche Beobachten des aufsteigenden Gewitters erhöhte nur die Spannung des Wanderns.

„Werden wir den Peß erreichen, ehe Donars Hammer liegt?“

„Was tun wir, wenn er unterwegs seine Wölfe auf uns schleudert?“

„Du hast in deinen Gummimantel im Rückos.“

„Aber du Leichtsinniger hast nichts wie deinen Ross.“

Immer lachend fort wanderten sie auf der Waldstraße im engen Tal, heiteren Augen ihren großen Schleifenzügen folgend, zwischen Berggräben und märchenhaften Fällen, grünen Seeleien den Höhen zu und in das Wetter hinein.

Düstere Schatten bauten sich schwer ihnen zu Häupten, und hinter den Gipfeln großes Unwetter rollte.

Möglich ein großes Zucken und ein schmetternder Schlag. Große Tropfen fielen, streigerten sich rasch und verdichteten sich zu einem raschenden Guss.

Hoch an den neuen Kupferleitungen von Telegraphenstrange zu Stange, zwischen Stoß und Felswand, befanden sich die Telegrafenarbeiter in höchster Tätigkeit; andere waren eben im Beifall, unten am grünen Straßenrand ihre Täden aufzulesen und sich aus dem Stoß zu machen.

Kaum, daß sie ihre Freunde vom Tage vorher erkannten, wurden sie wortreich angerufen und gässerndisch aufgefordert, ungestüm mit unter Dach und Fach zu kommen.

Schon befand sich das Arbeiterschnäppchen im Sturmlauf die Straße entlang, und sie schlossen sich beide fröhlich dem Rennen an. Als bald zeigte sich eine schwatzende Wegebrücke links der Straße in einem Wald- und Felswinkel. Ein Griff unter die Schwelle, und der Schlüssel war da. Die Tür wurde aufgetan, hinter den Wegmännern traten Dietrich und Wiltrud auf höfliche Aufmunterung in die wald- und wolkendüstere Hütte ein, und hinter ihnen schloß sich die Tür.

Der, der gestern die seltene Kunst der Jungenklagmelodik betätigt hatte, ein stämmiger Kerl mit einem ausgezögten Auge und breitgemachtem Bartwuchs, kloppte Torwart grinsend auf die Schulter und bemerkte, die Herrschaften seien unter die Straßentäuber gefallen, es sei noch eben Zeit, unter Blitzen und Donner ein leichtes Gebet zu verrichten.

Der artige Tenor verwies solche Scherze. Die Männer lachten behaglich und rückten auf einer Bank an der Wand zusammen.

a) durch Einführung der Prämie der Sicherheit, die Steuer. Sie verlor im Jahre 1927 10 Proz., bei der Einführung der Wirtschaftsprämie 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 23

# Hausfrauen, denkt daran! Deckt Euren Bedarf nur im Konsumverein.

658



bei unerreichter Auswahl  
in Herren- u. Damenbekleidung.

**Stammen erregend  
billigen Preisen!!**

Einige Beispiele:

Grauer Buckskin, schwere derbe  
Qualität, zeitstet, für Kinder-Anzüge und  
Kreuzkleidung, ca. 150 breit . . . . . **2.70**

Dunkelblauer Chavat, schwere starke  
Ware, für Mäntel, Kostüme u.  
Kinderkleidung, ca. 145 breit . . . . . **2.05**

Donegal, braunlich, prachtige Stra-  
pazier-Ware, für Kostüme, Mäntel  
und Kinder-Anzüge, ca. 150 breit . . . . . **2.95**

Pa. Homespanstoff in grau (Pfeffer-  
Salz) sehr elegant u. praktisch . . . . . **3.50**  
ca. 150 breit . . . . .

Donegal, ganz weiss, Weißer Salz-  
Mäntel, u. Mäntel u. Kleider  
sehr geeignet, ca. 150 cm breit . . . . . **3.75**

Extra preiswert: blaues u. schwarz  
Tuch für Schürzenenden, sehr starke  
Ware, ca. 150 cm breit . . . . . **4.50**  
in 3.75 und

Dunkler gestreifter Anzugstoff für  
Herren-Anzüge, schwere, sehr  
starke Ware, ca. 150 cm breit . . . . . **5.20**

Modern gestreifter Anzugstoff in  
Schwarz mit weißen Streifen . . . . . **6.40**  
u. Grün, ca. 150 cm breit . . . . .

Prima blauer Kammgarn - Chavat  
für Kostüme u. Strümpfe, sehr  
ware, zarte Welle, ca. 150 br. . . . . **6.75**

Reinig. Donegal, blau und schwarz-  
mäßig, elegant und prachtig . . . . . **6.80**  
ca. 150 cm breit . . . . .

Prima feingestrichene helle Anzug-  
stoffe, in versch. Farben und  
Qual., sehr eleg. Seiden in . . . . . **7.80**

Reinweisse Covercoats für Herren-  
und Damen-Mäntel, sehr eleg.  
Ware . . . . . in . . . . . **11.50**

Futterstoffe und komplette Zutaten  
sehr preiswert!

**N. Honig's**

Tuchlager

**Hütstraße 113.**

Bei obigen Preisen auch  
Teilzahlung gestattet!  
Zurgehend geöffnet! . . . . . **722**

## Damenkleiderstoffe

In großer Auswahl direkt ab sächs. Fabrik! Unter  
anderem: **Frotte** 105 br., in neuen prachtv. Stoffen, 230  
durchweg per Meter . . . . . **2**

**Sabardine** 120 br., ja. Qual. i. Kostüm dabilen, 290  
dabig für Hla., p.m. 9.80, 105 br. dabilen **5**

**F. Speckmann**, Breite Straße 31  
im Haus Arnold Berg, Etagengeschäft. . . . . **1845**

## Achtung!

Händler, Haussierer und Wiederverkäufer!

Billigste Bezugsquelle in Kurz-,  
Galanterie- und Konsumwaren,  
wie Stahlwaren, Bijouterie und  
die einschlägigen Artikel . . . . .

Verkauf nur an Wiederverkäufer!

**Otto Rosenstein**  
Kurzwaren-Großhandlung  
Lübeck, Wahmstr. 30/32. . . . . **700**

**Dose's Roßmark.**  
Receptum empfohlen . . . . . **651**

## Konfirmations- Geschenke

als Bücher verschiedener Verlage,  
Poetiealben, Briefkästen usw.

Buchhandlung

**Fr. Meyer & Co.**

(Lübecker Volksbote).



## Gratulationskarten zur Konfirmation

in reicher Auswahl.

Buchhandlung

**Fr. Meyer & Co.**

(Lübecker Volksbote).



alle billigst:

Becher  
Kerze  
Grußkarte  
Wand-  
und  
Tischdecken  
Platten



**Es wird regnen!**

Breite Straße  
Ecke Beckergrube

## Eröffnung

vor Ostern.

744

**N.G.**  
B.L.E.!

**Notgemeinschaft**

für  
Besetzungen zu Lübeck e. V.

Nach dem Beschluß von Vorstand und Kontroll-  
ausschuß ist

die Korrenzzeit

zum Bezug der Unterstützung auf  
ein halbes Jahr herabgesetzt.

Eine Unterstützung wird gewährt beim  
Sterbefall der Elternteile und eines Unge-  
hörigens in der Familie bis 18 Jahre. Für  
die Kinder wird ein besonderer Beitrag  
nicht erhoben.

Bei einem Sterbefall in der Familie  
kann der Vorstand als Unterstützung

die gesamten Kosten  
der Beisetzung und Be-  
erdigung einschließlich der  
Beschaffung einer Grab-  
platte . . . . .

zumachen. Nach Eintritt eines Todesfalles  
ist dies in der Geheimstelle der Gemein-  
nug in einer Beisetzungsgemeinschaft  
zu melden, es werden dann alle Beisetz-  
ungen im Interesse des Hinterbliebenen  
ausgeführt.

Der Vorstand der Notgemeinschaft für Be-  
setzungen konnte das Sarg-Lager des Vereins  
bedeutend vergrößern. Aus den vorhanden-  
en Beständen kann nach dem Bedürfnis der An-  
gehörigen eine Auswahl getroffen  
werden. Die Särge sind nach verschiedenen  
Ausführungen auf Grund der bisher geäußerten  
Wünsche angefertigt, so daß allen Anforderungen  
entsprochen werden kann.

Neuaufnahmen erfolgen in der Geschäfts-  
stelle, Hundestraße 49/51, bei den Bezirksvorständen und Vertrauens-  
leuten. (636)

Mitglieder, die durch Arbeitslosigkeit oder aus  
iontigen Notfällen die Beiträge nicht zahlen  
können, wollen sich wegen Stundung und Regelu-  
lung bei der Geschäftsstelle melden, damit ein  
Möhnverfahren vermieden wird.

Der Vorstand.

**Scholm & Wege**  
Mengstraße 10.



**Gärtnerien**  
für  
Garten  
und Feld.

**Witt's**  
WEINWEIL-  
ZUCKER  
darf in keiner  
Küche fehlen.



## Billiger Ottoreitlauf!

Schöne Kleiderstoffe (Wolle und  
Baumwolle), Schürzenstoffe, Leinen,  
Lique, Tücher, Streipatin, Gardinen,  
Elegante Damen- u. Kinder-Mäntel,  
Herrnen- und Knaben-Garderoben,  
Soden-Jacken, Paletots, Anzüge  
Solen (Bucklin, Manchester, Vilz,  
Brettfeste). Schuhwaren, elegante  
Zapfen, Herrnen- u. Kinder-Hüte,  
Scheit- u. Sport-Hüte, Sandalen,  
Turnschuhe, Pantoffeln usw. (725)

**Ehlers & Reetwisch,**  
Holstenstraße 1. St. Petri 2 u. 4.  
Sohnen- u. Manchesterverfertigungen.  
bekannt reelles Einkaufshaus  
für Arbeiter und jeden Verni.

68)

**Sopeten** Eugen Zangerl  
Bierte Straße 55 L.

Verlangen Sie in allen einschlägigen  
Ladengeschäften

**Bohnerwachs „Wabin“** (patentamt. geschützt)

Sie kennen es schon als gerader vorzüglich.

**Binder & Bartels**  
Lübeck

Mehr als  
150 Stück

**Rinderwagen**  
von 73 Mark an.

**Brometoden- u. Klappsportwagen**  
von 54 Mark an. von 17 Mark an.

Beste Fahrzeuge, wie Brometoden usw.  
Auswahl und Preiswürdigkeit  
sicherzustellen bei

**Bliesath - Landwehr**  
Lübeck, Sandstr. 9. (652)

Sonnabend, 12. April 1924

Nummer 88

Bellage

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 12. April.

### Die Feinde der Werkbesitzer.

Sie suchen Verbündete gegen die Arbeiter.

Unser Bremerhaven veröffentlich ein geheimes Rundschreiben des Arbeitgeberkartells der Unternehmer, in dem die Industriegewaltigen ihren Kollegen empfehlen, den alten Trick anzuwenden und die Arbeiter dem Hunger zu überantworten. Es heißt in dem Schreiben:

"Wir bitten daher unsere Mitglieder nochmals dringend, von den ausgesperrten Werkstättern niemand einzutreten, und wo dieses aus Versehen in einem oder anderen Falle doch geschehen sein sollte, den betreffenden Arbeiter sofort wieder zu entlassen."

Wir bitten ferner, bei Neuverstellung von Arbeitskräften vorsichtig zu sein und genau festzustellen, ob der Arbeitssuchende zu den ausgesperrten Werkstättern gehört oder gehört hat.

Weiter bitten wir, in Zweifelsfällen bei uns anzufragen, da uns die Namen der ausgesperrten Werkstätter bekannt sind.

Wir bitten dringend, die Werken in ihrem berechtigten Widerstande gegen die Obstruktion der Werkstätter und des Metallarbeiterverbandes in jeder Weise, insbesondere durch Nichtstellung von Werkstättern, zu unterstützen, denn nur so können die anderen Gewerbezweige Anspruch auf gleiche Behandlung gegebenenfalls erheben.

Es füllt also die Werkstätter gewaltig, daß ihre besten Spezialarbeiter jetzt schon in andere Zweige der Metallindustrie usw. abwandern, wo sie nicht so dictatorischer Unternehmer finden, wie bei den Werken. Es ist die alte Geschichte: durch schwarze Listen will man die kämpfenden Arbeiter nützen und kriegen machen, sie durch Hungerung unter Hoch zwingen. Die Arbeiter werden durch solche Schreiben, wie obenstehendes, nur in ihrem Kampfe bestärkt.

## Der Grundsteuerskandal in der Bürgerschaft.

Man schreibt uns:

Die Entstaltung in Mieterkreisen über das unglaubliche Vor gehen der Hauseigentümerfraktion in der Bürgerschaftssitzung vom 31. März ist allgemein. Daß die vom Senat verordnete gesetzliche Miete von dieser Fraktion benutzt wurde, um persönliche Vorteile für die Hauseigentümer herauszuspielen, ist in der Geschichte des parlamentarischen Lebens wohl unerhörte. Senator Dr. Kollbrenner stellte jetzt, daß dem Staat dadurch 80 000 (achtzig Tausend) Goldmark entzogen würden. B. M. Ewers nannte das Verschiebung eines klaren Ziels durch einseitige Interessenmehrnehmung. Gleichwohl wurde von der Mehrheit der Bürgerschaft, also auch von der Fraktion des Herrn Ewers, der Schlossersche Antrag genehmigt, durch den die Hauseigentümer sich in den Betrag von 80 000 Goldmark legen wollen, die in der Aprilmitte für Staatszwecke erhoben werden sind!

Grundjährlich fordern wir, daß, was als Zuschlag zur eigentlichen Miete gezahlt wird, lediglich dem Wohnungswesen zugute kommt. Die für April verordnete gesetzliche Miete soll auch endgültige Verwendungen des Zuschlags vor, die aber doch allgemeinen Interessen des lübeckischen Staates dienen sollen. Wie verlangen, daß entweder die für April gezahlten Gelder ungehemmt jenen Zwecken zugeführt oder aber an die Mieter zurückgezahlt werden.

80 000 Goldmark bedeuten z. B., daß bei einem Meisterstundenlohn von 1 Goldmark nicht weniger als 33 Stunden arbeiter ein volles Jahr hindurch beschäftigt werden können. Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint es ausgeschlossen, daß die Hauseigentümer so die 80 000 Goldmark verwenden werden. Wir haben darum an den Senat die dringende Bitte gerichtet, dafür zu sorgen, daß, wenn die Bürgerschaft endgültig, wie am 31. März, beschließen sollte, jene 80 000 Goldmark, die die Hauseigentümer zu ihrem persönlichen Vorteil dem Staat vorenthalten wollen, an die Mieter zurückgezahlt werden.

Von der Mehrheit der Bürgerschaft erwarteten wir, daß sie in letzter Stunde sich auf das befinnt, was sie bei der Wahl versprochen hat, was freilich auch die Hauseigentümer damals für ihre Parole ausgaben: nicht Parteipolitik, sondern Volksgemeinschaft!

Mieter schuh de re in e. B.

## Der Schiedsspruch im Buchdruckergewerbe.

Der Schiedsspruch, der die Löhne im Buchdruckergewerbe bis 31. Mai regelt, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Damit ist der Tarif für beide Teile endgültig festgelegt worden. Der Deutsche Buchdruckerverein hat sich jedoch bereiterklärt, unbeschadet der Verbindlichkeitserklärung mit der um 3. Mai beginnenden Lohnwoche den Tariflohn um 1,50 Mark wöchentlich zu erhöhen.

Keine Güterpreise mehr. Die von der Reichsbahndirektion Altona ausgesprochene Annahmeprise für Frachtgüterwarenladungen nach allen Reichsbahnhöfen in Hamburg, Altona, Harburg und Wilhelmsburg ist, nebstdem die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen worden ist, aufgehoben.

Bergnugungssteuer. Eine Verordnung, die der Reichsrat am Donnerstag genehmigte, ändert die Bestimmungen über die Bergnugungssteuer dahin ab, daß die Mindestsätze der von den Gemeinden zu erhebenden Bergnugungssteuern nunmehr auf Gold umgestellt werden. Gleichzeitig findet eine Ermäßigung einzelner Sätze statt, weil die bisherigen Sätze das Risiko der Geldentwertung in sich schlossen. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Juni in Kraft treten.

Bermüht. Seit dem 9. d. M. wird die ledige Dorothy Herr, geb. 21. 10. 05 zu Hamburg, vermisst. Sie war bekleidet mit einem blauen Kleid, braunlichem Tuchmantel und schwarzem Seidenhut. Ferner trug sie braune Halbschuhe und braune Strümpfe. Die Vermisste hat hellblondes Haar und trug sogenannte Babysitter. Es wird vermutet, daß derselbe ein Unfall zugefügt ist. Personen, die sachliche Angaben über die Vermisste machen können, werden gebeten, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Hansatheater. "Der Zugbaron", dieser fidele Operetten schwant, der vor Jahren auf allen Operettenbühnen bejubelt wurde, ist längst zum alten Eisen gelegt worden. Die von Walter Kollo beigebrachte Musik erschöpft sich in einigen Schlagnen: "Kleine Mädchen müssen schlafen gehn" u. a., die an jeder Straßenecke gepfiffen wurden, doch fehlt recklungen sind. Aber etwas gehender ist der Humor immerhin als in den neuesten Fabrikaten der Operettenindustrie. Das Hansatheater hat den harmlosen Landstreicher zu neuem Leben erwacht und den Schwanz in entsprechender Aufmachung ins Licht gebracht. Willi Kade in hatte recht freundliche Bühnenbilder zusammengestellt. Seine sonst flotte Spielleitung konnte über einzelne tote Punkte nicht hinweg helfen, das Bolllett wollte nicht ganz klappen und bei den wenigen Mussteinklagen dürfte man ein besseres Zusammengehen von Sängern und Orchester für selbstverständlich

halten. Diese Mängel wurden aber durch das Spiel Herrn Wahls, welcher der einzige Träger der Aufführung war, wieder weit gemacht. Er wirkte dem Jurkarion etwas Eigener zu geben und zeichnete den dritten Pennbruder mit trefflicher Komik. Was das Theater an Paul Schütter verloren hat, sag man beim Vergleich mit den anderen Darstellern. Herr Schütter ist in seiner Art zwar der Alte geblieben, aber seine Ansprüche -- auch beim Singen -- ist deutlich höher geworden, und das ist ein Vorteil, den man bei seiner schönen Stimme früher vernagte. Leni Hößland war eine ansprechende junge Schauspielerin; ihr musikalisches Spiel wirkte wesentlich sympathischer als das wilde Getue der Friedl Biss. Die übrigen Mitwirkenden bemühten sich redlich, ihr Bestes zu geben. Das Publikum war in heiterer Stimmung. Für den Haft gab es sogar eine Blumenzusage.

Wiederholungskunst. Die Arbeit in allen Fabriken, die mit elektrischem Strom arbeiten, erlitt ebenfalls schwere Störungen, da die ersten Blitze, die Träger der elektrischen Stromleitungen, teilweise aus dem Fundament stürzten. Schwere Störungen hat auch die Freiende-Gartennartheit in den Vicelinden erlitten.

## Vermischte Nachrichten.

Uebereinkommungen im Werthebau. Das Werthebau ist in diesem Jahre von einer Uebereinkommung befreit worden, wie man in seit dem Jahre 1888 nicht mehr erfahren hat. Die ganze Werthebauzeit gleich einem großen Meer. Zwischen den einzelnen im Uebereinkommungsgebiet liegenden Gehöften kann der Verkehr nur noch mittels Räumen aufrechterhalten werden. Der Verlust an Vieh ist beträchtlich. Stark ist hierauf die Niedrigung befreit. In den besonders gefährdeten Gehöften suchten die Bewohner in den Oberdachställen und auf den Dachböden Zuflucht, so sie dann, bis Hilfe kam, ausharrten.

Großfeuer in Lübz. In Lübz sind die Textilwerke der Firma Ankerstein abgebrannt. Der Materialschaden beträgt über 300 000 Talers. Bei den Reinigungsarbeiten fanden drei Feuerwehrleute in den Flammen den Tod. 600 Arbeiter sind arbeitslos.

Grubenunglüx auf einer westfälischen Zeche. In Hesepe bei Hamm hat sich auf der Zeche Schatz ein schweres Grubenunglüx zugestragen. An einem Bremberg in der Grube lösten sich einige Wagen von dem Zugteil, häussten die Strecke zurück und rissen hier drei Arbeiter, die nicht ausweichen konnten. Einer war sofort tot, ein zweiter kurb auf dem Transport, der dritte wurde schwerverletzt.

Explosionsunglüx. Nach einer Melang aus Dünenkirchen wurden sechs Arbeiter in einem Eisenbahngüterwagen bei St. Pauli-Mer durch eine Explosion getötet. Man glaubt, daß die Explosion auf die Ungeschicklichkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist, der eine deutsche Granate an entzündet verloren habe.

## Sport.

Ergebnisse des Sport- und Bildungs-Kartells der Provinz Lübeck (Süd) am Freitag, dem 12. April (Karfreitag), nachmittags 2 Uhr, in Gentinas Gasthof in Rensefeld. Wegen der wichtigen Tagessordnung ist es Pflicht eines jeden Vereins, Delegierte zu entsenden. (71)

R. Seeger.

## Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 11. April. (Bericht: Das Verein der Getreidehändler der Hansestadt.) Bericht: Die Tendenz war heute auf der ganzen Linie schwach. Die eingetroffene leichte Besserung in der Getreidebeschaffung wurde hauptsächlich auf das Weizenmäzen. Preise im Rentenmarkt der 1000 Kilogramm. Rentenmäzen 4,20 = 1 Taler. Weizen 1,65 - 1,74. Roggen 1,85 - 1,91. Hafer 1,62 - 1,69. Winter u. Sommergerste 1,55 - 1,58 ab inländischen Stationen einfahrl. Bremgarn. Auslandische Gerste 1,62 - 1,64. Mais, Kornmaismäzen 1,92 - 2,00 M. fr. Kartoffeln. Kartoffeln ruhig und unverändert.

Auflerntagsl. Hamburg, 11. April. Preis: 10.50 M.; Juni/Okt. 8,30: Kaisertütterei (2400), 10,6 - 8,90; Bahnf. 10,6 - 8,90; Weizen, 10,6 - 10,74; Kartoffelschrot 10,6 - 8,15; Kartoffel, 10,6 - 10,74; Weizen, 10,6 - 10,74.

Schweine. Hamburg, 11. April. Es wurde gezahlt für 1 Tsd. Lebendgewicht: beste Fett Schweine 8,75 Pfund 61 Pf., mittelfleischige Ware über 27 Pfund 60 - 61 Pf., gute leidende Ware von 180 - 220 Pf. 59 - 60 Pf., geringere Ware 50 bis 55 Pf., beste Saugen 50 - 55 Pf. — Marktstufe: 2417 Schweine. Der Handel war unverändert.

Milch und Butter. Hamburg, 11. April. Der Milchpreis bleibt auch nach dem 10. April unverändert (1 Liter Vollmilch 26 Pf., 1 Liter Magaz. oder Buttermilch 14 Pf.). — Die Hamburger Butterherstellungsmitteln hat folgende Belieferung ausgegeben: Großhandelsabteilung: 1000 T. Meierfutter, ohne Fässer, per 1 Pfund netto, reine Zara, ohne Detekt; 1. Klasse 1,52 - 1,53, 2. Klasse 1,15 - 1,16, Bauernbutter 1,40 Pf.

Kohlen — Koks

**Maass & Co. a. m. b. H.**

Holz — Bricks

*Spanetti*  
die beste Milch-Schokolade

## Der letzte Tag!

Morgen Sonntag ist die letzte Gelegenheit sich von der Eintragung in die Wählerliste zu überzeugen.

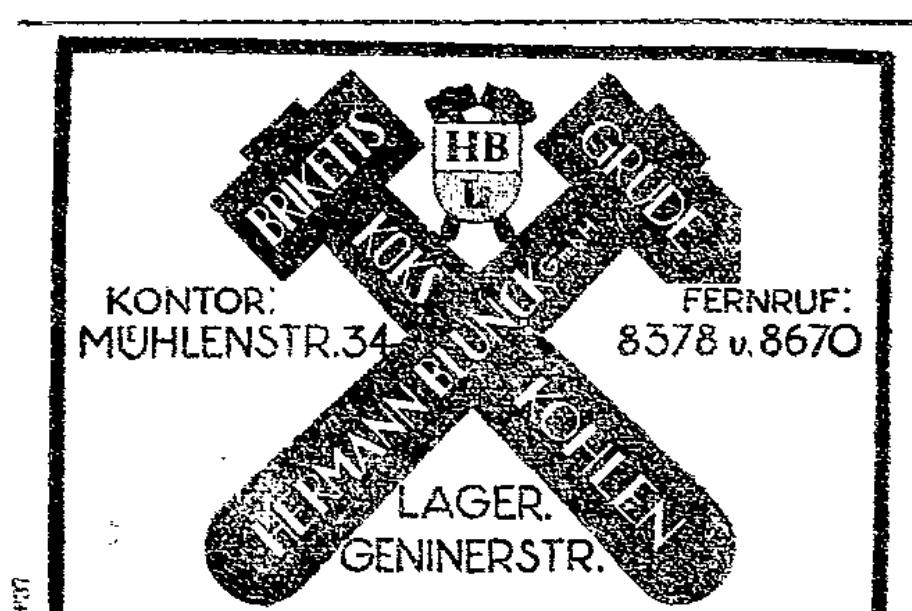
### Einfach von 10—2 Uhr

für die Wähler und Wählerinnen der Stadtgemeinde Lübeck (einfl. Vorwerk, Krempelsdorf, Haevelsdorf, Gothmund, Schönböken und Wesel) in der Turnhalle des Johanneums (Eingang von der Straße Bei St. Johannis);

den Stadtteil Travemünde-Gnemersdorf in der dortigen Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustadt 3;

die Stadtteile Dänischburg und Sahlburg in den dortigen Polizeibureaus;

die Stadtteile Moisling—Genin in der Einwohnermeldestelle Moisling.



**Theodor Lüders & Hintz**  
Kohlenhandlung für Hausbrand.  
Täglich Verkauf ab Lager und frei Haus  
Kanalstraße 50-56. Fernspracher 8122 und 188.

# FÜHR UNSERE FRAUEN

## Die junge Fabrikarbeiterin.

Frühmorgens, wenn es noch geschlägt, kommt sie im schlichten Arbeitskleid, An Sonnen- und an Regentagen, zur Sommer- und zur Winterszeit. So munter kommt sie hergegangen, Als ging es straßt zur Tanzmusik, Mit hellen Augen, roten Wangen, Ein junges Mädchen der Fabrik.

Sie tritt mit einem frohen Lächeln in ihres Tages Lust und Quel. Es geht von ihr wie Frühlingsgänse durch den verstaubten Arbeitsaal. Nach Jugendglück bleibt ihr verschlossen. Umsonst kostet sie die Sonnenstrahlen Und dennoch steht sie unverdrossen auf ihrem Platz jahraus jahrein.

Sie steht allein in dem Betriebe, Wo sie sich durchzuringen hat. Ach, auch die größte Mutterliebe Reicht nicht bis in die Arbeitsstatt, hier kann die Freiheit sie verleben, Kein treues Auge sie bewacht — Zur Wehr muß sie sich selber schen Und freut sich ihrer jungen Kraft.

Und dennoch schützt sich manche Lippe Und spricht mit kaum verdecktem Hohn: „Es ist doch nur die alte Sippe aus der Fabrik. Das kennt man schon.“ Dann spinnen weiter sie das Häufchen von Kunst und Größe, Ehr und Faßn — Und doch, in jedem armen Mädchen Da liegt das wahre Heldentum.

Emma Dölg.

## Frauen! Ihr dürft nicht vergessen!

Die Not, die uns heute drückt, ist eine Folge des Krieges und kapitalistischer Willkür. Das wird von den Frauen immer wieder vergessen.

Durch den Krieg ist das Wirtschaftsleben stark geworden. Die Geldentwertung, Teuerung und vorgetriebenes Wohnungsschlend sind Folgen des Krieges. Ihr Frauen, seid um euch, es gibt trotzdem Menschen, die andere in einen neuen Krieg hießen wollen, während sie selbst ihr kostbares Leben in Sicherheit wählen. Der Krieg bestreite ihren politischen Ehrenplatz, gib ihnen die Möglichkeit, durch den Besitz ihre Macht zu mehren.

„Für Völkerkrieg das Mittel, um Wunden zu heilen? Nein und endlich nein!“ Eure Söhne, ihr Männer, sollen in den Tod gehetzt werden, um den Gold- und Machtdrang der anderen zu stillen. Die Thurmutter wacht mit ergreifender Besorgnis über das Leben ihrer Jungen. Die Menschen erkunden Granaten, Maschinengewehre und Bomben, um sich gegenzeitig zu vernichten. Die Sozialdemokratie ist die Partei des Friedens.

Während des Krieges hat man die Taschen der Sozialdemokratie gelehrt. Unstatt später gut zu machen, was Egoismus und politische Kurzschlupf gefüllt hatten, haben auch nach dem Kriege die bürgerlichen Parteien das Übergelebt ihrer Stimmen dazu benutzt, den Fack von füllbaren Fäden zu befreien. So wurde die Fortsetzung des Wirtschaftslebens vollendet, die durch den Krieg eingesetzte worden ist.

Ist die Republik kapitalistisch? Das Wirtschaftsleben des Staates wird von einer Gruppe von Kapitalisten beherrscht. Wirtschaftliche Krise gibt auch politische Macht. Deshalb ist die demokratische Republik die Staatssform, die der breiten Massen des Volkes, also auch den Frauen, die Möglichkeit gibt, sich nicht nur in der Kritik des Bestehenden zu erlösen.

Die Sozialdemokratie bringt die in der Arbeiterklasse vorhandenen Kräfte zur sozialen Entwicklung und heißt sie darin in den Dienst des Republics.

Nur wenn wir die Sozialdemokratie haben, können wir einen Einfluss auf die Gestaltung des politischen Lebens gewinnen. Deshalb ist die Republik die Staatssform, die wir brauchen müssen.

Auch wir Frauen tragen die Verantwortung. Die Stimmen der Mütterinnen sind für die zukünftige Weltkraft entscheidend. Alle Frauen müssen zu den Entscheidungen kommen, dass sie im Kampf Verantwortung tragen. Jede Frau muss sich eine eigene Meinung bilden, wenn sie am Wahlgang die Entscheidung treffen will, welcher Partei und welchen Kandidaten sie ihre Stimme geben will.

## Der verzauberte Leierkasten.

Von Bruno Schönlanz

Es war einmal ein Soldat, der verlor im Kriege seinen rechten Arm und beide Beine. Als der Friede gekündigt war, dachte niemand mehr daran, ihm zu helfen. Wie viele Tausende anderer Kriegsgefangen wurden noch armstig durch die Welt gezogen. Ja, es waren wohl goldene Berge verstreut und so viel Dant verheissen worden, aber kein Mensch wollte sich mehr daran erinnern. Was sollten sie mit Krücken entgegen?

Die paar Bettelwürmige, die er befehl, teilten kaum für das Brot, geschweige für den Mantel. Wie war er froh, daß er wenigstens nicht verherrlicht war.

Eines Tages kam er auf den Gedanken, sich einen Leierkasten zu machen. Das war so neu, daß vielleicht die ganze Menschheit draufging. Doch es war nicht zu viel bezahlt, denn es war ein verzaubelter Leierkasten. Hätte das der Mann gewußt, der die Leierkästen vermietete, hätte er ihn für ihn behalten. So aber stellte er sich zergnügt die Hände und sagte: „Hör, das ist eine große Nachfrage nach Leierkästen.“

Der Mann aber stellte mit seinem abgekippten Soldatenkopf durch die Straßen, wo eine Mietstafelneise sich an die andere lehnt und nicht nur ein Hinweisschild, nein, gleich zwei, drei Hinterhäuser die Sonne abschatten. Auf den Höfen, wo sich nur im Sommer einmal ein Sonnenstrahl hin bewegt, wo es dumpf nach Müll und Schmutz riecht, drückte er seine Orgel.

So trieb er es sogar, ja wochenlang. Die Kinder tanzten auf den Höfen, die Türen öffneten sich, Gedächtnisse, in Zeitungspapier gewickelt, liegen bestimmt. Die Armut hilft ja gern der Armut. Wenn er leierte, legten die Keramiken auf den Fensterbrettern an und tanzten zu klauen und durch die grauen Kreuzen Wände ging ein Sehen.

Aber das war doch nichts Wunderbares. So geißt es ja bei den anderen Leierkästen auch. Vielleicht wußt der Mann auch nie daran zu denken, daß keine Orgel verzaubert war, wenn er

hunger und Not haben wir in diesem Winter gelitten. Am meisten drückt uns Frauen die Not unserer Kinder. Das Volk verhungert bei vollen Speisen, sagt katholisch Graf Weßmar. Größer noch wäre das Kindersterben, wenn nicht mitleidige Kreise des Auslandes Tausende unserer unterernährten Kinder aufgenommen, wenn nicht durch ausländisches Geld und Lebensmittel die Not im Lande gelindert worden wäre. Es sind nicht nur reiche Philanthropen, die das tun, an diesem Wert der Menschlichkeit haben sich auch die Arbeiter der Welt in hervorragendem Maße beteiligt.

Trotz aller menschenfreudlichen Bemühungen und trotzdem die Arbeiterschaft sich durch Selbsthilfe gegen die Verelendung wehrte, trotzdem auch die Hausfrauen durch Tüchtigkeit und Sparfamilie anstrengten gegen die Not, wuchs das soziale Elend riesengroß an.

Berechtigt es nicht, Ihr Frauen, daß es in Eure Hand gegeben ist, wie das Geschick des deutschen Volkes sich in Zukunft gestaltet.

Ihr habt zu wählen: Kindernot oder Jugendglück, häusliches Elend oder Familien Glück, Krieg oder Frieden.

Wer sich seinen Kindern und der Allgemeinheit nähren will, wählt die

### Sozialdemokratie!

Marie Juchacz.

### Türkisch.

Besser hungrig zu Bett, als Schulden beim Aufstehen. — Vom Honig reden, macht den Mund nicht süß. — Wenn dein Bart brennt, wollen andere ihre Pfeife dir anzünden. Wenn der Eislauf auch nah Metta geht, wird er doch kein Pilger. Wenn du einen guten Freund hast, ist Bagdad nicht weit. Wer ein Mann ist, kann sein Brot aus einem Stein ziehen.

Kauf Nachbars Kind, sei Nachbars Kind. So wird du nicht betrogen sind. (Sprichwort.)

Mit der Mutter soll beginnen.

Wer die Tochter will gewinnen. (Sprichwort.)

Ende Tätigkeit höhni zuletzt immer mit dem Leben aus. Jean Paul.

## Ehe und gesunde Nachkommenhaft.

Die Frage eines körperlich und geistig gesunden und kräftigen Nachwuchses ist nach dem Weltkrieg für alle Völker, ganz besonders aber für das verelendete Weltreich, brennender als je geworden und alle Bemühungen zur Lösung dieser Frage verdienstlich deshalb die stärkste Unterstützung. Es gilt dabei, die bisherigen Erfolgsversuche der Vererbungslehre weitesten Kreisen zugänglich zu machen, um die möglichst wirksam verwerten zu lassen. Es ist bekannt, daß alle Körperarten, geistigen und Charaktereigenschaften des einzelnen Menschen ihren Ursprung in der Konstitution ihres Eltern und Vorfahren haben, und die moderne Biologie und Rassenhygiene ist deshalb aufs eifrigste um die Unterstützung der günstigeren und notwendigen Vorbereitungen für die Fortpflanzung bemüht. Der Populärisierung dieser Untersuchungen dienen auch seit einigen Jahren die „Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene“.

Es ist natürlich erfreulich, wenn den geistig und körperlich tüchtigen Vortrage gäbt Professor Bauer auf die verschiedenen Themen der Vererbung ein. Die oft auffallende sehr weitreichende Verwandtschaft der Kinder eines Ehepaars entspringt naturgemäß den mannigfachen Quellen, unter denen auch der Geblütebezugstand und liegende vorsichtige Erlebnisse der Mutter im Verlaufe der Schwangerschaft eine Rolle spielen. Zu beachten ist jedoch, daß akute Krankheiten eines Ehepartners mit ihrer Vererbbarkeit einfließend auf das werdende Kind bleibend. Auch Erziehungsmethoden spielen für die Nachkommenhaft keine Rolle; d. h. eine ursprünglich mittelmäßige, durch einfaches Studium belegte Erziehung wird auch nur mittelmäßig vererbt. Aber immerhin kann solche fortgesetzte Hoffnung im Laufe von Generationen auch zu einer vererbbarer Vererbung führen.

Es ist natürlich erfreulich, wenn den geistig und körperlich tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft ertragbarenden Einfluss auf den Nachwuchs des Volkes zu verschaffen. Heute erleben wir leider vielfach das Gegenteil. Die Steigerung der Qualität des Nachwuchses auf Kosten seiner Quantität ist natürlich nur dann bis zu einem gewissen Grade zu erreichen, wenn nicht,

wie heute infolge sozialer Mängel, gerade von den für die Erhaltung der Rasse wichtigsten Individuen eine künstliche Einschränkung der Geburtenzahl getrieben wird, während andererseits eine starke Vermehrung minderwertiger Individuen erfolgt. Hier hat vor allem der Staat eine schwerwiegende Verantwortung, wenn nicht die Gefahr einer Degeneration des Volkes verhindert werden soll. Unter diesem Gesichtspunkte erscheinen auch die kostspieligen staatlichen Maßnahmen und die Gesetzesbestimmungen, die ausgeschworene Verbrecher, Schwachsinnigen, Idioten und unheilvollen Kranken zugute kommen, in eigenartigem Lichte.

Freilich stehen, wie der bekannte Gynäkologe Bumm im Anschluß an den genannten Vortrag von Professor Bauer ausführte, die praktische Verwirklichung der rassenhygienischen Theorien, die in der Galtonischen sogenannten Eugenik gipfelt, erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die psychologischen und materiellen Motive der Scheidung sind in der Regel so stark, daß eine ärztliche Beeinflussung des einzelnen Menschen bei der Gattung wohl nur in den allereltesten Fällen Erfolg haben wird. Als die drei Hauptmerkmale, deren Vererbung nach Möglichkeit vermieden werden muß, haben Geistes- und Nervenschwäche, Infektionsempfänglichkeit und Alkoholismus zu gelten. Wenn auch bei Menschen in weit fortgeschrittenen Krankheitsstadien, etwa den Kiesen von Nervenheilstätten, Tuberkuloseheimen usw. die Gefahr einer Scheidung und damit einer Verleidung der Volksgesundheit kaum noch besteht, so gilt es hier doch vor allen Dingen, den Anfängen zu wehren. Selbst ein erst gering entwickelter Krankheitszustand, der der Außenwelt, vielleicht sogar dem Träger selbst fast verborgen bleibt, kann in den nachfolgenden Generationen die schweren Verheerungen anrichten. Es ist deshalb zu streben, daß Heiratslügen schon vor der Verlobung einen ärztlichen Rat über ihre Zwingungsfähigkeit einholen. Hier wird natürlich ein staatlicher Zwang, der etwa wie in einigen amerikanischen Bundesstaaten, die Vorlegung eines Gesundheitszeugnisses bei der Trauung verlangt, nur wenig helfen. Umso mehr muß aber für weitgehende Volksaufklärung über die Bedingungen für eine gesunde Nachkommenhaft gesorgt werden.

## Frauen, wer kämpft für Euch?

Von einer Frau wird uns gesagt: Wer war es, der uns Frauen das Wahlrecht erkämpft hat? Die Sozialdemokratie!

Und warum hat sie es getan? Damit wir Frauen endlich auch mitwirken können, wenn über Wohl und Wehe, über Leben und Sterben beraten und bestimmt wird! Vergiß nicht, du Schwestern, was das bedeutet. — Denn jetzt bist du stimmberechtigt, wenn es gilt, Abgeordneten zu wählen, die über unser Geschick beraten und entscheiden. Sage nicht, es sei gleichgültig, wer im Parlament sitzt, der Arme, der arbeitende Mensch müsse stets Opfer bringen während die Besitzenden genießen.

Die Vertreter der Großagrarien und der Schwerindustrie verfolgen andere Ziele als die Vertreter der arbeitenden Stände.

Und wer hat Interesse an einem Revanche-Krieg? Auch nur diejenigen, welche an neuen Kriegsrüstungen und Kriegsführungen gewinnen und ihre eigene Person weit ab vom Schutz gesichert wissen. Hier liegt für jede deutsche Frau und für jede wahre Mutter der tiefste Grund zur Erkenntnis. Wer sollte vier Jahre den Wölkerkrieg mitgespielt hat und an den Auswirkungen dieses Kriegs noch immer zu leiden hat, der muß voller Entschluss die aufwieglerischen Kriegsgeherren der sogenannten nationalen und völkischen Parteien von sich abwischen. Darum, du Schwestern und du Mutter, wedet nicht müde in dieser Notzeit und lebt auch nicht von anderen Parteien blenden. Denkt an die unzähligen Opfer, die wir im Weltkrieg gebracht haben und das unsere Brüder und Söhne, die jetzt bewußt machen und nicht wie die anderen hingeschleift werden dürfen.

Behaltet euch rechtzeitig gegen verartige Vergewaltigungen! Helft, daß wir möglichst viel Sozialdemokratische Vertreter ins Parlament bringen, damit ihre Stimmen, ihre Entscheidungen maßgebend werden!

Nicht müde werden im Werken für die Sozialdemokratische Partei und nicht müde werden im Kampf gegen diejenigen, welche nur neuen Wölkerkrieg predigen. — Es darf keinen Krieg mehr geben, seid wachsam, ihr Frauen, helft unsre Rechte wahren!

## Was der Mann nicht einsehen lernt.

Er begreift es nicht, daß hin und wieder die Wohnung gründlich reingemacht werden muß und dadurch Ruhe ins Haus kommt.

Dass er fund zu tun hat, wenn etwas an seiner Garderobe nicht in Ordnung ist, anstatt sich morgens beim Anziehen zu wundern, daß „das noch nicht gemacht ist“.

Dass Untertassen, Teller und Blumentöpfe keine Pflichten sind.

Dass die Frau dem Gatten nicht gleichzeitig Gesellschaft leisten und in der Küche Essen kochen kann.

sagten: Wir müssen zusammenstehen. Wir müssen einig sein. Die Kinder lieben treppauf, treppab zu alten und kranken Leuten, die sich kaum mehr helfen könnten und besorgten für sie Wege. Was gerade zu tun war. Ein Handwägelchen kochten. Ein wenig Brot oder Kartoffeln.

Und der Leierkastenmann spielte immer weiter und immer schöner, bis sich die Bewohner in den Höfen trafen und voll Gesang, Tanz und Fröhlichkeit wurden. Das ist eine Stunde heute, sagten sie. Ach, wie könnte das Leben so schön sein. Wie wollen wir jetzt zusammenhalten.

Und so ging der Mann mit seinem Leierkasten in all die dunklen Höfe. Reichbeschenkt zog er weiter und weiter. Wo er spielte, waren die Menschen wie verwandelt. Es war gerade so, als ob ein gemeinsames Band sie alle umschloß. Und aus den Häusern wurden Strafen, aus den Straßen Streichenzüge, aus den Straßenzügen Stadtviertel, und aus den Stadtvierteln die ganze Stadt. Was meint ihr, wieviel die Menschen einer großen Stadt vermögen, wenn sie einig sind. So viel, daß ihr die Stadt nach Jahren nicht wieder erkennen. Aus Kinderwagen ward ein fröhliches Lachen, aus alten dumpfen Häusern lachte, sonnige Bauten, aus wilden Sandstücken herrliche Kinderspielplätze, aus den Schulzimmern blumenreiche Räume. Ja, die Lebensfreude springt dann aus allen. Die Lebewesen werden weit und groß. Der schwere Sang der Arbeit wird so beschwingt, daß alle Menschen ihm entgegen jubeln.

Ja, das vermag eine Stadt, das vermag ein Land, wenn die Menschen einig sind. Ach, denkt ihr, wenn der Mann mit dem Leierkasten doch auch einmal zu uns käme. Ihr wollt ihn suchen gehen? Wer weiß, wo er heute ist. Wer euch helfen und einig sein, das kann ihr alle Tage. Dazu braucht es keinen verzweifelten Leierkasten. Dazu braucht es nur Herzen, die mutig und hilfreich sind. Dann klingt auch in euch die starke Musik der Menschenliebe. Besucht es nur und ihr werdet mir recht geben.

Aus des Verfassers „Großstadt-Märchen“, die soeben mit Originalholzschnitten von Wilh. Deiterle im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin, erschienen sind.)

# Nur 4 Pfennig kostet MAGGI® Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen **MAGGI** und die rotgelbe Packung.

Einfach mit kochendem Wasser übergossen erhält man kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.



## Amtlicher Teil

Die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung ist bis 30. April 1924 verlängert.  
Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck, Abt. I a.  
R. V.: Senft. (726)

**Vorstandswahlen**

für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden

Durch die den Vorjahren eingereichten Wahlvorschläge sind gemäß § 18 a des Kirchlichen Wahlgesetzes zu Kirchenvorstehern erwählt

in St. Marien:

Buchdruckereibesitzer Wilhelm Dahms,  
Frau Buchdruckereibesitzer Magd. Rahtgens,  
Spediteur Julius Appel,  
Dachdeckermeister Eduard Gavier;

in St. Jakobi:

Kaufmann Heinrich Brüggen,  
Direktor Julius Hesse,  
Malermaster Paul Meyer,  
Dokumentarist Erich Sengler;

in St. Petri:

Mittelschullehrer Friedrich Mette,  
Arzt Dr. med. Fritz Eichenburg,  
Gärtnermeister August Wirthel,

Kaufmann Adolf Papke;

in St. Aegidien:

Kaufmann Ernst Welle,  
Syndikus der Handelskammer Dr. jur. Wilhelm Hoen,  
Kaufmann Friedrich Gustav Lau,  
Mittelschullehrer Hans Luchenbrandt;

im Dom:

Gutsbesitzer Wilhelm Elsner,  
Gesanglehrerin Käthe Wisskrot,  
Kantor Friedrich Neumann,  
Studienrat Professor Paul Brochhaus;

in St. Lorenz:

Lehrer Karl Hammerich,  
Geschäftsführer Eduard Böhl,  
Ratafiahersteller Heinrich Rößel,  
Lehrer Hans Bielefeld;

in St. Gertrud:

Kaufmann Ludwig Krüger,  
Rechtsanwalt Otto Schorer,  
Straßenreiniger Fritz Lender,  
Steuersekretär Hans Heß;

in der Luthergemeinde:

Geschäftsführer Kurt Müller,  
Bezirksfeuerwehrmeister Rudolf Reinke,  
Fischlermeister Wilhelm Feiterling,  
Kaufmann Wilhelm Buddenhagen;

in Travemünde:

Kaufmann W. Kartstedt,  
Kanzleisekretär Hans Hagelstein,  
Arzt Dr. med. Baerer,  
Stellmacher Eduard Möller;

in Schlatup:

Räucherbewohner Heinrich Bade,  
Fischermeister Heinrich Woh,  
Fischermeister Hans Willwater,  
Arbeiter Johannes Kieckbuch;

in Kühlungsborn:

Direktor von Hügelegen, Hochofenwerk,  
Revierförster Schröder, Waldhusen,  
Prokurist Persecke, Stiens,  
Meister Fritz Litskov, Herrenwyk;

in Nusse:

Heinrich Timm, Kühlungsborn,  
Fr. Mens, Koberg,  
Joach. Timm, Siefelde,  
Heinr. Heins, Mannhagen;

in Behlendorf:

Johannes Plate, Unter,  
August Hartkop jun., Unter,  
Heinrich Moldenhauer, Behlendorf,  
Johannes Wulf, Hollenbeck.

Durch die am 1. März d. J. abgezogene Wahl sind in der Kirchengemeinde Gerin zu Kirchenvorstehern gewählt:

Standesbeamter Ferdinand Tegtmeyer, Moisling  
Gärtner Johannes Günze, Moisling,  
Maurer Johannes Weiphol, Günze,  
Schlosser Heinrich Matthiesen, Moisling.

Sämtliche Wahlen haben die Bestätigung des Kirchenrates gefunden.

Lübeck, den 9. April 1924.

Die Vorstände der obengenannten Kirchengemeinden.

**Johanniter-Kirche. Bezirk Schreitenhaken.**

## Holzverkauf

am Mittwoch, dem 16. April von 10 Uhr vor-  
mittags ab in der Gastwirtschaft von Wm. Hauer  
in Schreitenhaken aus den Vororten Nienhols,  
Ohlenwegen und Hegelahl.

296 im Eichen, Buchen und Eschen Kluft und  
Knüppel Nr. 701 — 799.

108 Hfn. Eichen, Buchen und Eschen Busch  
Nr. 801 — 877.

ab 3½ Uhr nachmittags ab in der Gastwirtschaft  
von F. Hau in Bramm aus dem Vorort Stubben,  
135 im Eichen und Buchen Kluft und Knüppel  
Nr. 881 — 936.

64 Hfn. Eichen und Buchen Busch Nr. 971 — 990.  
126 Fichtenfan von IV.—VI. Kl. Nr. 966—970.  
Ritterau, im April 1924. (649)

Der Obersörförster.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Deterling in Lübeck wird, nachdem die Schlußverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.  
Lübeck, den 29. Februar 1924. (742)

Das Amtsgericht, Abt. II.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 8. Mai 1918 verstorbenen Kaufmanns Hubert Bergwall wird mangels Klage eingestellt.  
Lübeck, den 25. März 1924. (745)

Das Amtsgericht, Abt. II.

## Johanniter-Straßendorf.

## Holzverkauf

am Mittwoch, dem 16. April 1924, im Gutshause  
zu Straßendorf.

Von 9.30 vorm. an.

Bezirk Weste:

Vorort: Denkmalstannen. Holz; Nr. 3057, 3067,  
5074, 5084/80, 8092/93. 7 rm Eichen Röllen;  
2 rm Siefern Kluft.

Vorort Schwerin. Holz Nr. 3158 — 3165, 6 rm  
Eichen Kluft und Knüppel; 18½ Hfn.  
Buchs. Buch.

Vorort Lamerhäuser Feld, Holz Nr. 3171 — 3213,  
1 im Eichen Knüppel; 70 Hfn. Buchen Aus-  
lösungs-Busche.

Bezirk Alt-Lauersdorf:

Vorort Steinbrug. Holz Nr. 4448 — 4632,  
4911 — 4987, 694 — 709.

Vorort Königslager. Holz Nr. 4985 — 4988  
7 im Eichen Röllen und Röllen; 25 rm  
Eichen Kluft und Knüppel; 65 rm Buchen  
Rüttelkuben und Röllen; 195 rm Bucher  
Kluft und Knüppel; 161 Hfn. Buchen und  
Eichen Buch; 9 im Radeln, und Weichh  
Kluft und Knüppel; 82 St. Fichten Stangen  
I. — IV. Kl.

Von 3 Uhr nachm. an.

Bezirk Alt-Lauersdorf:

Vorort Sturbusch. Holz Nr. 674 — 691  
4996 — 5224.

Vorort Tilsitbrug. Holz Nr. 4825 — 4830  
4891 — 4910, 58 St. Eichen Weichholz mit  
503 fm; 68 im Eichen Rüttelkuben u. Röllen;  
161 im Eichen Kluft I. u. II. Kl. 2m lang;  
163 im Eichen Kluft u. Knüppel; 60 Hfn.  
Eichen Buch; 81 im Buchen Röllen; 70 im  
Buchen Kluft u. Knüppel; 47 Hfn. Buchen  
Buchs; 1 im Siefern Knüppel.

Listen werden nicht ausgegeben. Auskunft er-  
teilen die Dienststellen zu Alt-Lauersdorf, Weste  
und Ralshof.

Waldhusen, im April 1924. (665)

Der Nebervorster.

Am Montag, dem 14.  
d. Mts. nachmittags vor  
2—5 Uhr, werden im  
Hildebrand'schen Speicher

Rüttelkuben  
verkaufen. (717)

Der Preis beträgt 4.—  
Mt. pro Kettner. Ver-  
zahlung hat vormittags  
von 9—1 Uhr auf den  
Stadtkafe zu erfolgen.

Stadtmagistrat  
Bob Schwartz.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

**Wirtschaftlicher Teil**

**Emmi Kohlhaas**

Willi Kell

Verlobte.

Palmarum, 18. April 1924.

Lübeck. (666)

Die Geburt eines  
kräftigen Jungen zeigen  
an M. Abraham u. Frau  
Kohlhaas geb. Piößl.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

Der Preis beträgt 4.—

Mt. pro Kettner. Ver-

zahlung hat vormittags  
von 9—1 Uhr auf den  
Stadtkafe zu erfolgen.

Stadtmagistrat

Bob Schwartz.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

Am 10. April starb unser treuer  
Genosse

**Gustav Kell**

Wir verlieren in demselben ein  
eifriges Mitglied.

Ehre seinem Andenken.

Arbeiter-Samariter-Kolonne.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

Am 9. d. Mts ent-  
stieß nach kurzer  
schwerer Krankheit  
unser lieber Sohn

**Heinz**

im zarten Alter von  
einem viertel Jahr.

Liebster Sohn von  
allen, die ihm nahe  
standen. (707)

**Johann Vokohl**

und Frau Anna

geh. Bachtler.

Travemünde.

10. April 1924.

Trauerfeier am

12. April nachmitt.

; Uhr von der Ka-

rkasse aus.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

Am Donnerstag  
nachmitt. entstieß nach  
kurzem Leiden un-  
ser lieber Vater,

Schwieger-, Groß-  
und Urigroßvater

**Johann Ebert**

im 73. Lebensjahr.

Im Namen der

trauenden Hinter-  
bliebenen (679)

Carl Ebert u. Frau

geh. Burmeister.

Lübeck 10 April 1924.

Untertrave 32.

Trauerfeier Dienst.

15. April, 2½ Uhr

Trauerfeier Dienst.

15. April, 2½ Uhr

Trauerfeier Dienst.

zu verkaufen.

Stadtmauerstr. 14.

Am 9. d. Mts ent-  
stieß nach kurzer  
schwerer Krankheit  
unser lieber Sohn

**Heinz**

im zarten Alter von  
einem viertel Jahr.

Liebster Sohn von  
allen, die ihm nahe  
standen. (707)

**Johann Vokohl**

und Frau Anna

geh. Bachtler.

Travemünde.

10. April 1924.

Trauerfeier am

12. April nachmitt.

; Uhr von der Ka-

